

Verbindungen erwiesen sich nicht lebenskräftig und gingen 1820 ein. Dagegen kam 1801 eine Vereinbarung von Congregationalisten und Presbyterianern zu Stande; die Prediger der einen Secte konnten in den Kirchen der andern predigen und in den Versammlungen Sitz und Stimme haben. Manche Staaten traten dieser Vereinigung bei, welche dem Presbyterianismus einen dualen Charakter ausdrückte. — In dieselbe Zeit fiel die Erwedungsmanie unter den protestantischen Iren in Kentucky und Tennessee. Die durch die vielen Vöppredigten verursachte Ueberreizung führte zu heftigen Convulsionen und Zuckungen, und der Heißhunger nach Predigten war so groß, daß die aufgeregte Menge auch Laien- und Kinderpredigten zuhörte. Infolge dieser Erwedungen bestellten die Presbyterianer von Transylvania und Cumberland eifrige junge Männer zu Predigern, obgleich sie keine akademischen Studien gemacht und dem Arminianismus huldigten (1802). Die Strenggläubigen waren erbittert über diese Neuerung, und so kam es zu einer Lostrennung des Cumberland-Presbyterianismus, das ein neues Glaubensbekenntniß abfaßte und den Fatalismus des Westminster-Bekenntnisses verurtheilte (1818). Auch der Bund mit den Congregationalisten war nicht von Bestand, und die Gegensätze zwischen den verschiedenen Richtungen drängten ebenfalls zum Bruch. Die Reformer machten wiederholt geltend, wie ungereimt es sei, die Geistlichen auf ein Bekenntniß zu verpflichten, dessen Lehren nur von wenigen Ministern angenommen werden; aber je mehr sie auf Aenderungen drängten, desto jähler hielten die Orthodoxen an dem Westminster-Bekenntniß fest und verlästerten ihre Gegner als Ketzer. Taylor und Barnes hatten die Erbünde geläugnet; Synam Beecher und George Duffield hatten pelagianische Lehren vorgetragen. Gegen sie alle wurden Prozesse angestrengt. Da die Synoden oder allgemeinen Versammlungen die angelegten Fragen zu entscheiden hatten, so suchten beide Parteien durch Intriguen und Wahlumtriebe eine Mehrheit zu erhalten, und so kam es, daß die Versammlung des einen Jahres das billigte, was die Versammlung eines frühern Jahres verurtheilt hatte. Da die Orthodoxen glaubten, die Organisation des Presbyterianismus sei in Gefahr, beschloßen sie sich von den Neuerern zu trennen. Zuerst ward die 1801 mit den Congregationalisten geschlossene Verbindung aufgelöst, dann wurden alle Synoden, welche die Neuerer begünstigt hatten, „abgeschnitten“ (excoinded) und die Lehrmethode in Ueber-einstimmung mit presbyterianischer Lehre gebracht. Im Ganzen wurden 533 Gemeinden mit mehr als 100 000 Communicanten aus der Kirche gezogen. Die Neuerer wollten die Maßnahmen der Orthodoxen nicht anerkennen und schickten Vertreter in die jährliche Versammlung; dieselben wurden jedoch zurückgewiesen. Die Orthodoxen waren am stärksten im Süden, die Neuerer im Norden; die letzteren befürworteten die Abschaffung

der Sklaverei, die ersteren blieben neutral, um die südlichen Provinzen nicht abzustößen. Im J. 1861 bildeten die Südstaaten eine eigene Secte und haben seitdem einer Einigung mit den Nordstaaten widerstrebt. Eine Einigung der Orthodoxen und der Reformer ward schon 1862 versucht. Um die theologischen Schwierigkeiten zu vermeiden, hatte man nur Pfarrer, keine Theologen in die Commission gewählt. In Philadelphia fand dann 1887 eine große Versammlung statt; man ließ die Controversen ruhen und sprach nur von der gegenseitigen brüderlichen Liebe. Das Westminster-Bekenntniß gemäß seinem historischen calvinischen Sinne wurde angenommen; von den verschiedenen Deutungen seines Inhaltes sollte keine verurtheilt werden, sofern sie die Integrität des Lehrsystems nicht beeinträchtigte. Man hat offenbar dem Westminster-Glaubensbekenntniß die dehnbareste Auslegung gegeben und durch eine nichtsfagende Clausel daselbe zu retten gesucht. So erleidet der ameritanische Presbyterianismus das endgültige Schicksal aller Secten, trotz der zunehmenden wissenschaftlichen Bestrebungen seiner Theologen, die in neuester Zeit besonders das Gebiet der Exegese angebaut haben. Die freiere Richtung eines Biggs betreffs der Inspiration der heiligen Schrift wurde zwar von der Mehrheit verurtheilt; derselbe hat jedoch seine Professur behalten. Auch für sociale Fragen, für Armenpflege, für die innere Mission thut der Presbyterianismus weit mehr als in früheren Jahren, und für die ausländischen Missionen werden in Amerika große Summen gesammelt (vgl. d. Art. Mission VIII, 1626 ff.). (Vgl. Gillett, History of the Presbyterian Church in the United States, Philadelphia 1875; Nevin, Encyclopedia of the Presbyterian Church in the United States, Philadelphia 1884; Briggs, American Presbyterianism, its origin and early history, New York 1885; Thompson, History of the Presbyterian Churches in the United States, New York 1895 [mit einer ziemlich vollständigen Bibliographie].)

Folgende statistische Angaben über den Presbyterianismus sind aus Johnson's Universal Cyclopaedia VI, New York 1875, 764 entnommen; einige kleinere Secten sind übergegangen.

G e s a m t	Quantität Mitt.	Pro- priet.	Communi- canten.
Die Kirche Schottlands . . . . .	1656	1500	698 398
Reform. presbyt. Kirche Schottlands . . . . .	13	8	1 186
Freie Kirche Schottlands . . . . .	1092	1142	838 978
Bereinigte presbyt. Kirche Schottlands . . . . .	617	606	184 296
Presbyt. Kirche in Irland . . . . .	557	687	102 735
Gerrenante Kirche in Irland . . . . .	10	7	1 280
Calvinisch-methodistische Kirche . . . . .	1448	673	136 051
Schottische Kirche in England u. Wales . . . . .	14	15	8 800
Reform. Kirche in Amerika . . . . .	612	614	100 811
Christlich-reform. Kirche in Amerika . . . . .	119	71	13 361
Reform. Kirche in den Ver. Staaten . . . . .	1548	1885	212 830
Presbyt. Kirche in den Ver. Staaten . . . . .	7887	6641	826 897
Cumberland-presbyt. Kirche . . . . .	265	200	75 000
Bereinigte presb. Kirche N.-Americas . . . . .	989	888	115 272
Presbyt. Kirche in Canada . . . . .	2806	1087	181 570